

Deutsche Tageszeitung (Berlin)

Nr. 254.

Zwei neue Staatsräte

Der preussische Ministerpräsident General Goering hat den Ministerialdirektor im preussischen Justizministerium Gustav Wagemann zum Staatsrat ernannt. Gleichzeitig ist Ministerialdirektor Wagemann zum Präsidenten des Erbhofgerichts in Celle erhoben worden. Außerdem ist der Gruppenführer der SS, Seidel-Dittmarsch, zum Staatsrat ernannt worden.

Deutsche Tageszeitung (Berlin)

Nr. 343

Gustav Wagemann †

In dem bei dem Flugzeugunglück in Hamburg so tragisch ums Leben gekommenen Staatsrat Gustav Wagemann ist der Schöpfer des preußischen Erbhofgesetzes der Tätigkeit entrissen worden, die ihm seit langen Jahren Lebensziel geworden war. Auch am Reichserbhofgesetz hat er grundlegend mitgearbeitet.

Am 27. Juli 1885 in Hannover geboren, studierte Gustav Wagemann nach der alten Sitte seiner Familie die Rechte und bestand beide Examina mit dem höchsten Prädikat. Im Juni 1914 in das preußische Justizministerium berufen, meldete er sich bei Kriegsausbruch sofort zum Heeresdienst und stand über zwei Jahre als Batterieführer in vorderster Front. Nach mehrjähriger juristischer Tätigkeit an anderen Stellen wurde er wieder in das preußische Justizministerium zurückberufen, wo er 1925 zum Ministerialrat aufstieg. Weil er auf seinem Hause eine Hafentreuzflagge gehisst hatte, wurde vor einigen Jahren seine Dienstentlassung gefordert; wegen seiner großen Spezialkenntnisse konnte man ihn jedoch nicht entbehren.

Das Lebenswerk Gustav Wagemanns ist das Erbhofgesetz, an dem er ein Jahrzehnt lang gearbeitet hat. Immer wieder versuchte er, bei den Nachkriegsregierungen Interesse für das Gesetz zu finden, die Vorlagen wurden jedoch immer wieder zurückgestellt. Erst der preußische Justizminister

Kerl und sein Staatssekretär Roland Freisler gaben Wagemann die Möglichkeit, seine Ideen in die Tat umzusetzen. Nach der Verabschiedung des preußischen Erbhofgesetzes wurde er am 9. September 1933 zum Präsidenten des Landeserbhofgerichtes in Celle und im gleichen Monat in Anerkennung seiner großen Verdienste zum preußischen Staatsrat ernannt. Besonders tragisch mutet es an, daß er auf einem Fluge zu einer Versammlung der An-
erbenrichter Schleswig-Holsteins, vor denen er am Dienstag sprechen wollte, verunglückte.

Sein tiefgründiges Wissen, das auch durch seine Berufung in die Akademie des Rechtes Anerkennung fand, seine ernste Sachlichkeit und unermüdlige Pflichttreue erwarben Gustav Wagemann die Hochachtung aller, die ihn kannten. Er war auch Präsident des Deutschen Jagd-
schutzverbandes.

Hamburger Fremdenblatt

Nr. 343.9

Gustav Wagemann †

Der Schöpfer des Erbhofgesetzes

Der bei dem Flugzeugunglück ums Leben gekommene Präsident des Preussischen Landes-Erbhofgerichts in Celle, Gustav Wagemann, war der Schöpfer des preussischen Erbhofgesetzes und Vorkämpfer der Erbhofidee seit einem Jahrzehnt. Auch am Reichserbhofgesetz, das sich auf dem preussischen Gesetz aufbaute, hat er grundlegend mitgearbeitet.

Gustav Wagemann wurde am 27. Juli 1885 in Hannover geboren. Er studierte nach alter Familiensitte Jura und bestand beide Examina mit dem Prädikat summa cum laude. Am 25. März 1914 wurde er Assessor, am 8. Juni 1914 wurde er ins preussische Justizministerium berufen. Bei Beginn der Mobilmachung meldete er sich sofort zum Heeresdienst. Er rückte als Batterieführer ins Feld und stand über zwei Jahre in vorderster Front. Am 4. Dezember 1916 wurde er zum Staatsanwalt in Frankfurt am Main ernannt, im August 1918 als Landrichter nach Stolp versetzt. Vom 1. Februar bis 12. Oktober 1919 war er Stellvertreter des Leiters der Kriegsschulden-Ermittlungs-Abteilung III in Berlin, anschließend Hilfsarbeiter im preussischen Justizministerium. Dort wurde er am 20. Mai 1921 zum Justizrat, am 27. Juni 1923 zum Oberjustizrat und am 10. September 1925 zum Ministerialrat ernannt. Vor einigen Jahren wurde seine Beförderung aus dem Ministerialdienst gefordert, weil man festgestellt hatte, daß auf seinem Hause eine Hakenkreuzflagge wehte. Wegen seiner großen Spezialkenntnisse konnte man ihn jedoch nicht entbehren.

Das Lebenswerk Gustav Wagemanns ist das Erbhofgesetz, an dem er ein Jahrzehnt lang gearbeitet hat. Immer wieder versuchte er, bei den Nachkriegsregierungen Interesse für das Gesetz zu finden, die Vorlagen wurden jedoch immer wieder zurückgestellt. Erst der preussische Justizminister Kerrl und sein Staatssekretär Freisler gaben Wagemann die Möglichkeit, seine für die Verbindung von Blut und Boden und die Neuschaffung deutschen Bauerntums als Grundlage der Zukunft des deutschen Volkes neuen Ideen in die Tat umzusetzen.

Nach der Verabschiedung des preussischen Erbhofgesetzes wurde er am 9. September 1933 zum Präsidenten des Preussischen Erbhofgerichts in Celle und im gleichen Monat in Anerkennung seiner Verdienste zum Preussischen Staatsrat ernannt. Besonders tragisch ist es, daß er auf einem Fluge zu einer Versammlung der Akerbenrichter Schleswig-Holsteins, vor denen er am Dienstag in Neumünster sprechen wollte, verunglückte.

Im preussischen Justizministerium und in den Kreisen des Reichsnährstandes herrscht große Trauer über den Tod des Staatssekretärs, dessen großes juristisches Können auch durch seine Berufung in die Akademie des Rechtes Anerkennung fand. Das tiefgründige Wissen, die ernste Sachlichkeit, die eiserne Ruhe, die unermüdlige Pflichttreue Wagemanns machten ihn allen zum Freunde, die ihn kannten. Wagemann war auch Präsident des Deutschen Jagdschutz-Verbandes. Er hinterläßt drei Söhne.

Hamburger Nachrichten

Nr. 579

Die Persönlichkeit des Staatsrates Gustav Wagemann.

Trauer der deutschen Bauernschaft um den Schöpfer des Erbhofgesetzes.

Der am Montag bei dem Flugzeugunglück vor dem Hamburger Flughafen ums Leben gekommene Präsident des Preussischen Landes-Erbhofgerichtes in Celle, Gustav Wagemann, war der Schöpfer des preussischen Erbhofgesetzes und Vorkämpfer des Erbhofgedankens seit einem Jahrzehnt. Auch am Reichserbhofgesetz, das sich auf dem preussischen Gesetze aufbaute, hat er grundlegend mitgearbeitet.

Gustav Wagemann wurde am 27. Juli 1885 in Hannover geboren. Er studierte nach alter Familienfittur und bestand beide Examina mit dem Prädikat summa cum laude. Am 25. März 1914 wurde er Assessor, am 8. Juni 1914 wurde er ins Preussische Justizministerium berufen. Bei Beginn der Mobilmachung meldete er sich sofort zum Seeresdienst. Er rückte als Batterieführer ins Feld und stand über zwei Jahre in vorderster Front. Am 4. Dezember 1916 wurde er zum Staatsanwalt in Frankfurt a. M. ernannt, im August 1918 als Landrichter nach Stolp versetzt. Vom 1. Februar bis 12. Oktober 1919 war er Stellvertreter des Leiters der Kriegsschuldenermittlungs-Abteilung III in Berlin, anschließend Hilfsarbeiter im Preussischen Justizministerium. Dort wurde er am 20. Mai 1921 zum Justizrat, am 27. Juni 1923 zum Oberjustizrat und am 10. September 1925 zum Ministerialrat ernannt. Vor einigen Jahren wurde seine Beförderung aus dem Ministerialdienst gefordert, weil man festgestellt hatte, daß auf seinem Hause eine Hakenkreuzflagge wehte. Wegen seiner großen Sachkenntnisse konnte man ihn jedoch nicht entbehren.

Das Lebenswerk Gustav Wagemanns ist das Erbhofgesetz, an dem er ein Jahrzehnt lang gearbeitet hat. Immer wieder versuchte er, bei den Nachkriegsregierungen Interesse für das Gesetz zu finden; die Vorlagen wurden jedoch immer wieder zurückgestellt. Erst der preussische Justizminister Kerrel und sein Staatssekretär Freisler gaben Wagemann die Möglichkeit, seine für die Verbindung von Blut und Boden und die Neuschaffung deutschen Bauerntums als Grundlage der Zukunft des deutschen Volkes neuen Ideen in die Tat umzusetzen.

Nach der Verabschiedung des preussischen Erbhofgesetzes wurde er am 9. September 1933 zum Präsidenten des Preussischen Erbhofgerichtes in Celle und im gleichen Monat in Anerkennung seiner Verdienste zum Preussischen Staatsrat ernannt. Besonders tragisch ist es, daß er auf einem Fluge zu einer Versammlung der Auerbenrichter Schleswig-Holsteins, vor denen er am Dienstag sprechen wollte, verunglückte.

Im Preussischen Justizministerium und in den Kreisen des Reichsnährstandes herrscht große Trauer über den Tod des Staatssekretärs Wagemann, dessen großes juristisches Können auch durch seine Berufung in die Akademie des Rechtes Anerkennung findet. Das tiefgründige Wissen, die ernste Sachlichkeit, die eiserne Ruhe, die unermüdliche Pflichttreue Wagemanns machten ihm allen zum Freunde, die ihn kannten. Wagemann war auch Präsident des Deutschen Jagdschuh-Verbandes.

Der Verunglückte, der drei Söhne hinterläßt, hatte vor wenigen Tagen erst einen Lehrauftrag an der Universität Göttingen über Fragen des Erbhofrechtes erhalten.

*

Die Kunde von dem schweren Flugzeugunglück vor dem Hamburger Flughafen Fuhlsbüttel wird überall in deutschen Landen Schmerz und tiefe Trauer auslösen. Seit vielen Jahren ist das gestrige Unglück, bei dem sechs Menschenleben den Tod fanden und vier Fluggäste teils schwere Verletzungen erlitten, das erste große Flugzeugunglück, von dem Hamburg betroffen wurde. Die Trauer Hamburgs und des ganzen deutschen Volkes um seine eigenen Söhne wird noch erhöht durch das tragische Ende, das ausländische Gäste, ein amerikanisches Ehepaar, fern der Heimat und im An-

gesicht des Weihnachtsfestes fanden. Wie es in der amtlichen Meldung heißt, ist das Flugzeug infolge plötzlich stark verschlechterter Sichtverhältnisse gegen ein Hindernis geraten. Der heimtückische Feind der See- und Luftfahrt, der Nebel, der hier wohl durch zeitweiliges Schneetreiben noch gefährlicher wurde, hat auch von der deutschen Fliegerei ein schweres Opfer gefordert, von dieser deutschen Verkehrsluftfahrt, die doch ganz besonders in den letzten Jahren ihre Zuverlässigkeit und Leistungsfähigkeit in endlosen Tag- und Nachtflügen über Länder und Weltmeere hinweg zu jeder Jahreszeit und bei jedem Wetter unter Beweis gestellt hat.

Der gestrige Montag wird für immer ein dies ater, ein schwarzer Tag, in der Geschichte der hamburgischen und der deutschen Fliegerei bleiben, nahm er uns doch neben unseren ausländischen Gästen, neben arbeitsamen Volksgenossen und neben der pflichterfüllten Flugzeugbesatzung einen der besten und zähesten Vorkämpfer nationalsozialistischen Gedankengutes, Staatsrat Gustav Wagemann. Mit ihm, der nach langem, in vorderster Front geführten Kampf um die grundlegende Neugestaltung des deutschen Bodenrechtes jetzt endlich sein Volk am Ziel und sein eigenes Schaffen erfolgreich sah, verliert vor allem die deutsche Bauernschaft einen ihrer Getreuesten. Gustav Wagemann, der heute in einer Versammlung der Auerbenrichter in der Nordmark sprechen wollte, ist für immer verstummt. Den tiefen Schmerz, den das nationalsozialistische Deutschland an seiner Bahre empfindet, vermag nur der Gedanke zu mildern, daß sein Wert über seinen Tod hinaus fortleben wird.

Die Persönlichkeit des Staatsrates Gustav Wagemann.

Trauer der deutschen Bauernschaft um den Schöpfer des Erbhofgesetzes.

Der am Montag bei dem Flugzeugunglück vor dem Hamburger Flughafen ums Leben gekommene Präsident des Preussischen Landes-Erbhofgerichtes in Celle, Gustav Wagemann, war der Schöpfer des preussischen Erbhofgesetzes und Vorkämpfer des Erbhofgedankens seit einem Jahrzehnt. Auch am Reichserbhofgesetz, das sich auf dem preussischen Gesetze aufbaute, hat er grundlegend mitgearbeitet.

Gustav Wagemann wurde am 27. Juli 1885 in Hannover geboren. Er studierte nach alter Familienstamme Jura und bestand beide Examina mit dem Prädikat summa cum laude. Am 25. März 1914 wurde er Assessor, am 8. Juni 1914 wurde er ins Preussische Justizministerium berufen. Bei Beginn der Mobilmachung meldete er sich sofort zum Heeresdienst. Er rückte als Batterieführer ins Feld und stand über zwei Jahre in vorderster Front. Am 4. Dezember 1916 wurde er zum Staatsanwalt in Frankfurt a. M. ernannt, im August 1918 als Landrichter nach Stolp versetzt. Vom 1. Februar bis 12. Oktober 1919 war er Stellvertreter des Leiters der Kriegsschuldenermittlung-Abteilung III in Berlin, anschließend Hilfsarbeiter im Preussischen Justizministerium. Dort wurde er am 20. Mai 1921 zum Justizrat, am 27. Juni 1923 zum Oberjustizrat und am 10. September 1925 zum Ministerialrat ernannt. Vor einigen Jahren wurde seine Befähigung aus dem Ministerialdienst gefordert, weil man festgestellt hatte, daß auf seinem Hause eine Hakenkreuzflagge wehte. Wegen seiner großen Sachkenntnisse konnte man ihn jedoch nicht entbehren.

Das Lebenswerk Gustav Wagemanns ist das Erbhofgesetz, an dem er ein Jahrzehnt lang gearbeitet hat. Immer wieder versuchte er, bei den Nachkriegsregierungen Interesse für das Gesetz zu finden; die Vorlagen wurden jedoch immer wieder zurückgestellt. Erst der preussische Justizminister Kerrl und sein Staatssekretär Freisler gaben Wagemann die Möglichkeit, seine für die Verbindung von Blut und Boden und die Neuschaffung deutschen Bauerntums als Grundlage der Zukunft des deutschen Volkes neuen Ideen in die Tat umzusetzen.

Nach der Verabschiedung des preussischen Erbhofgesetzes wurde er am 9. September 1933 zum Präsidenten des Preussischen Erbhofgerichtes in Celle und im gleichen Monat in Anerkennung seiner Verdienste zum Preussischen Staatsrat ernannt. Besonders tragisch ist es, daß er auf einem Fluge zu einer Versammlung der Anerbennrichter Schleswig-Holsteins, vor denen er am Dienstag sprechen wollte, verunglückte.

Im Preussischen Justizministerium und in den Kreisen des Reichsnährstandes herrscht große Trauer über den Tod des Staatssekretärs Wagemann, dessen großes juristisches Können auch durch seine Berufung in die Akademie des Rechtes Anerkennung findet. Das tiefgründige Wissen, die ernste Sachlichkeit, die eiserne Ruhe, die unermüdlische Pflichttreue Wagemanns machten ihm allen zum Freunde, die ihn kannten. Wagemann war auch Präsident des Deutschen Jagdschutz-Verbandes.

Der Verunglückte, der drei Söhne hinterläßt, hatte vor wenigen Tagen erst einen Lehrauftrag an der Universität Göttingen über Fragen des Erbhofrechtes erhalten.

*

Die Kunde von dem schweren Flugzeugunglück vor dem Hamburger Flughafen Fuhlsbüttel wird überall in deutschen Landen Schmerz und tiefe Trauer auslösen. Seit vielen Jahren ist das gestrige Unglück, bei dem sechs Menschenleben den Tod fanden und vier Fluggäste teils schwere Verletzungen erlitten, das erste große Flugzeugunglück, von dem Hamburg betroffen wurde. Die Trauer Hamburgs und des ganzen deutschen Volkes um seine eigenen Söhne wird noch erhöht durch das tragische Ende, das ausländische Gäste, ein amerikanisches Ehepaar, fern der Heimat und im An-

gesicht des Weihnachtsfestes fanden. Wie es in der amtlichen Meldung heißt, ist das Flugzeug infolge plötzlich stark verschlechterter Sichtverhältnisse gegen ein Hindernis geraten. Der heimtückischste Feind der See- und Luftfahrt, der Nebel, der hier wohl durch zeitweiliges Schneetreiben noch gefährlicher wurde, hat auch von der deutschen Fliegerei ein schweres Opfer gefordert, von dieser deutschen Verkehrsfliegerei, die doch ganz besonders in den letzten Jahren ihre Zuverlässigkeit und Leistungsfähigkeit in endlosen Tag- und Nachtflügen über Länder und Weltmeere hinweg zu jeder Jahreszeit und bei jedem Wetter unter Beweis gestellt hat.

Der gestrige Montag wird für immer ein dies ater, ein schwarzer Tag, in der Geschichte der hamburgischen und der deutschen Fliegerei bleiben, nahm er uns doch neben unseren ausländischen Gästen, neben arbeitsamen Volksgenossen und neben der pflichterfüllten Flugzeugbesatzung einen der besten und tüchtigsten Vorkämpfer nationalsozialistischen Gedankengutes, Staatsrat Gustav Wagemann. Mit ihm, der nach langem, in vorderster Front geführten Kampf um die grundlegende Neugestaltung des deutschen Bodenrechtes jetzt endlich sein Volk am Ziel und sein eigenes Schaffen erfolgreich sah, verliert vor allem die deutsche Bauernschaft einen ihrer Geistesführer. Gustav Wagemann, der heute in einer Versammlung der Anerbennrichter in der Nordmark sprechen wollte, ist für immer verstummt. Den tiefen Schmerz, den das nationalsozialistische Deutschland an seiner Bahre empfindet, vermag nur der Gedanke zu mildern, daß sein Wert über seinen Tod hinaus fortleben wird.

Hamburger Fremdenblatt

Nr. 344.

Staatsrat Dr. Gustav Wagemann



Präsident des preußischen Landeserbhofgerichts in
Celle, ist bei dem Flugzeugunfall in Hamburg-
Fuhlsbüttel tödlich verunglückt.
Vergleiche Politif.

Signatur

Datum 13. Dez. 1933

Völkischer Beobachter (Berlin)

Nr. 347

Zum Tode Wagemanns

Beileidstelegramm des Preussischen
Ministerpräsidenten

Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, hat der Preussische Ministerpräsident Göring aus Anlaß des tragischen Todes des Preussischen Staatsrats und neuernannten Präsidenten des Preussischen Erbhofgerichts, Wagemann, an Frau Präsident Wagemann folgendes Beileidstelegramm gerichtet:

„Zu dem schweren Verlust, den Sie und Ihre Kinder durch den tragischen Tod Ihres Mannes erlitten haben, spreche ich Ihnen zugleich im Namen der Preussischen Staatsregierung meine herzlichste Anteilnahme aus. Die großen Verdienste, die er sich als vorbildlicher Beamter, insbesondere bei der Mitarbeit an der Schaffung eines neuen deutschen Bauernrechts, erworben hat, sichern ihm ein dauerndes Gedenken.“

Ministerpräsident Göring.

Justizminister Kerl:

Ein furchtbares Unglück entriß heute, mitten aus der Arbeit, dem Staat und Volk einen seiner treuesten Diener, den Präsidenten des Preussischen Landeserbhofgerichtes, Staatsrat Gustav Wagemann.

Mir, dem es vergönnt war, mit ihm zusammen an der Vollendung der Sehnsucht seines Herzens, eines blut- und bodenverbundenen bauerlichen Erbhofrechtes, zu arbeiten, wird dieser pflichttreue, nimmermüde und gerade deutsche Mann nicht nur in der Erinnerung als Freund und Mitarbeiter unauslöschlich bleiben; sein Leben und sein Tod wird mit Vermächtnis sein, das mit ihm begonnene Werk zu vollenden.

Berlin, den 11. Dezember 1933.

Hanns Kerl,

Preuß. Justizminister und Staatsrat.

Hamburgs Beileid
zum Flugzeugunglück

(Eigener Drahtbericht.)

ze. Hamburg, 12. Dezember.

Der Senat hat aus Anlaß des Flugzeugunglücks angeordnet, daß am heutigen Tage auf dem Adolf-Hitler-Platz und auf den Gebäuden des Flughafens die Flaggen halbmast gesetzt werden. Er hat ferner an die Deutsche Luft Hansa ein Schreiben gerichtet, in dem er sein herzlichstes Beileid zu dem schweren Unglück, das die Deutsche Luft Hansa und mit ihr die deutsche Fliegerei betroffen hat, ausdrückt.

Wie aber die deutsche Seeschifffahrt aus jedem Schicksalschlage neue Kraft zu unverzagter Weiterarbeit gewonnen hat, heißt es in dem Schreiben, so wollen auch wir, wenn wir die Fahnen zu ehrendem Gedächtnis der Toten senken, die als Pioniere einer großen Idee ihr Leben gelassen haben, unseren Willen zur Weiterarbeit für die deutsche Luftfahrt in Abwandlung des alten Hanseaten-Wortes zusammenfassen in dem Bekenntnis: „Luftfahrt ist not!“

Mit dem Berliner Zug traf heute vormittag der Staatssekretär Freisler vom preussischen Justizministerium ein, um die Anordnungen über die Überführung der Leiche des verunglückten Preussischen Staatsrats Wagemann zu treffen. Senator Dr. Burchard hatte sich auf dem Hauptbahnhof eingefunden und geleitete den Staatssekretär zum Hafen-Krankenhaus, wo auch Senator Richter zugegen war.

Senator Burchard legte im Namen des Senats an der Bahre von Staatsrat Wagemann einen Strauß weißen Kieders und weißer Chrysanthemen nieder. Der Familie des verunglückten Staatsrats hat der Senat in einem besonderen Schreiben sein Beileid übermittelt.

Die Konsularabteilung des Hamburgischen Staatsamtes hat dem hiesigen amerikanischen Generalkonsul in einem Schreiben ihr Beileid zu dem Tod des amerikanischen Ehepaars Barber übermittelt.

Völkischer Beobachter (Berlin)

Nr. 847

Staatsrat Wagemann tödlich verunglückt

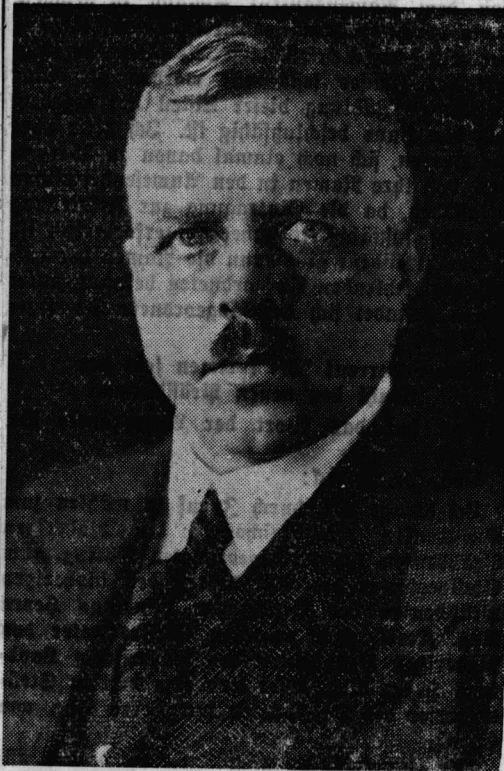
6 Tote bei einem Flugzeugunglück in Hamburg
Berlin, 12. Dezember.

Das planmäßige Verkehrsflugzeug D 1403 der Strecke Berlin—Hamburg ist heute nachmittag bei der Landung auf dem Flughafen Fuhlsbüttel infolge plötzlich stark veränderter Sichtverhältnisse gegen ein Hindernis geraten und verunglückt. Dabei kamen der Flugzeugführer Grubisch und drei Fluggäste, der Präsident des Reichserbhofgerichts, Staatsrat Wagemann, sowie ein amerikanisches Ehepaar Barber ums Leben. Die übrigen sechs Insassen erlitten Verletzungen. Von ihnen sind zwei im Krankenhaus gestorben, und zwar der Funtermaschinist Wien und ein Fluggast Schnarrenberger.

Durch das Hamburger Flugzeugunglück ist einer der verdienstvollsten Männer des jungen nationalsozialistischen Deutschlands jäh aus dem Leben gerissen worden. Staatsrat Wagemann, der vor kurzem ernannte Präsident des Reichserbhofgerichts in Celle, hat an der Schaffung des neuen deutschen Bauernrechts hervorragenden Anteil genommen. In gemeinsamer Arbeit mit Justizminister Kerrl, Reichsbauernführer R. Walther Darré u. a. hat sich Wagemann gleich zu Beginn der nationalsozialistischen Revolution an die Arbeit gemacht und den Entwurf für das preussische Erbhofgesetz ausgearbeitet, der dann später auch die Grundlage für das Reichserbhofgesetz geworden ist. In Anerkennung seiner Tätigkeit wurde Wagemann vom Preussischen Ministerpräsidenten Göring zum Preussischen Staatsrat ernannt und später vom Reichsjustizminister zum Präsidenten des Reichserbhofgerichtes in Celle.

Der tragische Tod Wagemanns reißt in die nationalsozialistische Führung des jungen Deutschlands eine schmerzliche Lücke, die kaum jemand so rasch wieder auszufüllen imstande sein wird.

Gustav Wagemann wurde am 27. Juli 1885 in Hannover geboren. Er studierte nach alter Familientradition und bestand beide Examina mit dem Prädikat: summa cum laude. Am 25. März 1914 wurde er ins Preussische Justizministerium berufen. Bei Beginn der Mobilmachung meldete er sich sofort zum Heeresdienst. Er rückte als Batterieführer ins Feld und stand über zwei Jahre in vorderster Front. Am 4. Dezember 1916 wurde er zum Staats-



Pg. Wagemann tödlich verunglückt

anwalt in Frankfurt am Main ernannt, im August 1918 als Landrichter nach Stolp versetzt. Vom 1. Februar bis 12. Oktober 1919 war er Stellvertreter des Leiters der Kriegsschuldenermittlungs-Abteilung III in Berlin, anschließend Hilfsarbeiter im Preussischen Justizministerium. Dort wurde er am 20. Mai 1921 zum Justizrat, am 27. Juni 1923 zum Oberjustizrat und am 10. September 1925 zum Ministerialrat ernannt. Vor einigen Jahren wurde seine Beförderung aus dem Ministerialdienst gefordert, weil man festgestellt hatte, daß auf seinem Hause eine Hakenkreuzflagge wehte. Wegen seiner großen Spezialkenntnisse konnte man ihn jedoch nicht entbehren. Das Lebenswerk Gustav Wagemanns ist das eines Mannes, der

Staatsrat Wagemann tödlich verunglückt

6 Tote bei einem Flugzeugunglück in Hamburg
Berlin, 12. Dezember.

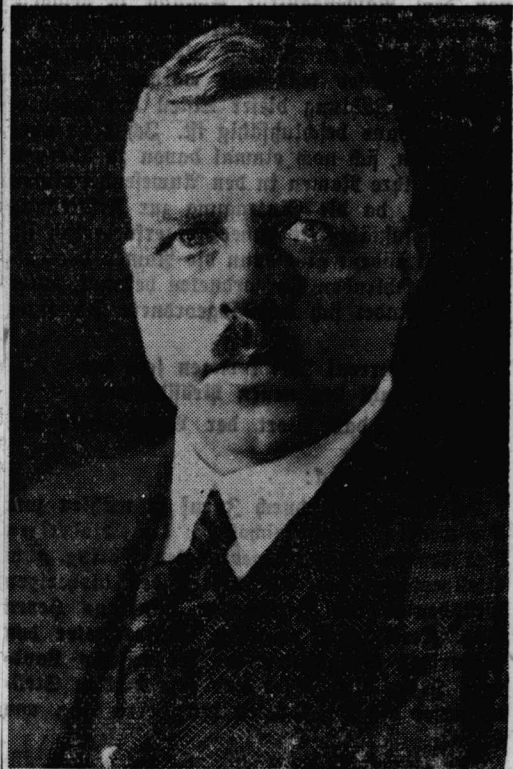
Das planmäßige Verkehrsflugzeug D 1403 der Strecke Berlin—Hamburg ist heute nachmittag bei der Landung auf dem Flughafen Fuhlsbüttel infolge plötzlich stark veränderter Sichtverhältnisse gegen ein Hindernis geraten und verunglückt. Dabei kamen der Flugzeugführer Grubisch und drei Fluggäste, der Präsident des Reichserbhofgerichts, Staatsrat Wagemann, sowie ein amerikanisches Ehepaar Barber ums Leben. Die übrigen sechs Insassen erlitten Verletzungen. Von ihnen sind zwei im Krankenhaus gestorben, und zwar der Funtermaschinist Wien und ein Fluggast Schnarrenberger.

*

Durch das Hamburger Flugzeugunglück ist einer der verdienstvollsten Männer des jungen nationalsozialistischen Deutschlands jäh aus dem Leben gerissen worden. Staatsrat Wagemann, der vor kurzem ernannte Präsident des Reichserbhofgerichts in Celle, hat an der Schaffung des neuen deutschen Bauernrechts hervorragenden Anteil genommen. In gemeinsamer Arbeit mit Justizminister Kerrl, Reichsbauernführer R. Walther Darré u. a. hat sich Wagemann gleich zu Beginn der nationalsozialistischen Revolution an die Arbeit gemacht und den Entwurf für das preußische Erbhofgesetz ausgearbeitet, der dann später auch die Grundlage für das Reichserbhofgesetz geworden ist. In Anerkennung seiner Tätigkeit wurde Wagemann vom Preussischen Ministerpräsidenten Göring zum Preussischen Staatsrat ernannt und später vom Reichsjustizminister zum Präsidenten des Reichserbhofgerichtes in Celle.

Der tragische Tod Wagemanns reißt in die nationalsozialistische Führung des jungen Deutschlands eine schmerzliche Lücke, die kaum jemand so rasch wieder auszufüllen imstande sein wird.

Gustav Wagemann wurde am 27. Juli 1885 in Hannover geboren. Er studierte nach alter Familiensitte Jura und bestand beide Examina mit dem Prädikat: summa cum laude. Am 25. März 1914 wurde er ins Preussische Justizministerium berufen. Bei Beginn der Mobilmachung meldete er sich sofort zum Heeresdienst. Er rückte als Batterieführer ins Feld und stand über zwei Jahre in vorderster Front. Am 4. Dezember 1916 wurde er zum Staats-



Dg. Wagemann tödlich verunglückt

anwalt in Frankfurt am Main ernannt, im August 1918 als Landrichter nach Stolp versetzt. Vom 1. Februar bis 12. Oktober 1919 war er Stellvertreter des Leiters der Kriegsschuldenermittlungs-Abteilung III in Berlin, anschließend Hilfsarbeiter im Preussischen Justizministerium. Dort wurde er am 20. Mai 1921 zum Justizrat, am 27. Juni 1923 zum Oberjustizrat und am 10. September 1925 zum Ministerialrat ernannt. Vor einigen Jahren wurde seine Beförderung aus dem Ministerialdienst gefordert, weil man festgestellt hatte, daß auf seinem Hause eine Hakenkreuzflagge wehte. Wegen seiner großen Spezialkenntnisse konnte man ihn jedoch nicht entbehren. Das Lebenswerk Gustav Wagemanns ist das Erbhofgesetz.

Signatur

Datum 14. Dez. 1933

Deutscher Reichsanzeiger und Preussischer Staatsanzeiger (Berlin)

Nr. 292

Preußen.

Nachruf.

Ein furchtbares Unglück entriß heute, mitten aus der Arbeit, dem Staat und Volk einen seiner treuesten Diener, den Präsidenten des Preussischen Landeserbhofgerichtes, Staatsrat Gustav Wagemann.

Mir, dem es vergönnt war, mit ihm zusammen an der Vollenbung der Sehnsucht seines Herzens, eines blut- und bodenverbundenen bauerlichen Erbhofrechtes, zu arbeiten, wird dieser pflichttreue, nimmermüde und gerade deutsche Mann nicht nur in der Erinnerung als Freund und Mitarbeiter unauslöschlich bleiben; sein Leben und sein Tod wird mir Vermächtnis sein, das mit ihm begonnene Werk zu vollenden.

Berlin, den 11. Dezember 1933.

Hanns Kerrl,

Preussischer Justizminister und Staatsrat.

Als Kämpfer des nationalsozialistischen Staates verschied heute durch einen furchtbaren Unfall mitten im Dienst für unser Volk unser treuer Arbeitskamerad, der Präsident des Preussischen Landeserbhofgerichtes, Preussischer Staatsrat Gustav Wagemann.

Wer diesen deutschen Mann in rastloser Pflichttreue schaffen sah, wer mit ihm um ein deutsches Bauernrecht ringen durfte, wird ihn als einen der treuesten Diener am deutschen Recht nie vergessen.

Allen Arbeitern, Angestellten und Beamten der preussischen und der gesamten deutschen Justiz soll Gustav Wagemann in Leben und Tod ein stetes Vorbild sein.

Berlin, den 11. Dezember 1933.

Für die gesamte preussische Justiz.

Dr. jur. Roland Freisler,

Staatssekretär im Preuß. Justizministerium und Preussischer Staatsrat.

Nationalsozialistische
Landpost(München (Berlin)
Nr 51

Staatsrat
Gustav Wagemann †

Unter den Opfern des Flugzeugunglücks auf dem Flughafen Hamburg-Fuhlsbüttel am 11. Juni 1933 gehört auch der um die nationalsozialistische Bauerngesetzgebung hochverdiente Staatsrat Gustav Wagemann. Auf dem Fluge zu einer Versammlung der schleswig-holsteinischen Ackerbauvereine ist er inmitten der Berufsarbeit heimgerufen, in der Vaterland und Landwirtschaft noch Großes von ihm erwarteten.

Am 27. 7. 1885 in Hannover geboren, war Gustav Wagemann nach der Heimkehr vom Kriegsdienst im preußischen Justizministerium tätig. An der Schaffung des Preussischen Erbhofgesetzes vom 15. 5. und am Reichserbhofgesetz vom 29. 9. 1933 war er hervorragend beteiligt. Aus einem Gebiet mit geschlossener Vererbung stammend, hat er ein volles Jahrzehnt der Bearbeitung des bauerlichen Erbrechts gewidmet, ohne freilich die Nachhaber des früheren Systems von der Bedeutung dieser Aufgabe für die Festigung des preussischen und des deutschen Bauernstandes überzeugen zu können. Erst der nationalsozialistische Staat wertete diesen neuen Weg für die Verbindung von Blut und Boden gesetzgeberisch aus und dankte dem nunmehr Heimgegangenen durch Berufung in den Preussischen Staatsrat, in die Akademie für Deutsches Recht und zum Präsidenten des Reichserbhofgerichts in Celle. Ungeachtet seiner starken beruflichen Inanspruchnahme fand er noch Zeit zur Leitung des Allgemeinen Deutschen Jagdschutzverbandes.

Das deutsche Bauerntum trauert um den hochbegabten und unermüdeten Pionier des bauerlichen Erbrechts. Die deutsche Justiz verliert einen ihrer besten Vertreter. Sein Andenken bleibt stets in hohen Ehren.

Völkischer Beobachter (Berlin)

Nr. 351/52

Das Staatsbegräbnis für Pg. Wagemann

Berlin, 16. Dezember.

In der Kirche „Zum guten Hirten“ in Friedenau fand heute mittag die Trauerfeier für den vor einigen Tagen tödlich verunglückten Präsidenten des Landes-Erbhof-Gerichts, Staatsrat Wagemann, statt, an der außer der Witwe und den Söhnen zahlreiche Minister und Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden teilnahmen. Vor der Kirche hatte eine Abteilung der S.S.-Leibstandarte Adolf Hitler und eine Abteilung der Polizeiabteilung Wecke Aufstellung genommen.

Vor dem Altar stand der Sarg unter einer Fülle von Blumen, unter denen sich auch ein Kranz des Führers und des Preussischen Ministerpräsidenten Göring befand. Als Ehrenwache hatten am Sarg eine Abteilung der S.S.-Hitler-Leibstandarte, der S.A.-Stabswache Hermann Göring, der Abteilung Wecke mit ihren Fahnen und zwölf weiteren Fahnen der Fachschaft Justiz Aufstellung genommen.

Nachdem das Orgelpräludium von Bach und der Chor: „O Welt, ich muß dich lassen“ verklungen waren, hielt Pfarrer Better die Trauerpredigt, der er das Bibelwort (Joh. 9, B. 4) „Ich muß wirken im Namen dessen, der mich gesandt hat, solange es Tag ist. Es kommt die Nacht, da niemand mehr wirken kann“, zugrundelegte. Der Geistliche zeichnete das Lebensbild dieses unermüdeten religiösen Mannes, der mit der Kraft und der Begeisterung des Niedersachsen seine Pflicht getan habe. Das Werk, das er in stillen Stunden eronnen, um Blut und Boden zu verbinden, habe er noch der Verwirklichung zuführen können.

Nach Gebet und Segen erklang der Choral:

„Wenn ich einmal soll scheiden“, worauf als erster der Preussische

Justizminister Kerrl

dem Heimgegangenen tiefbewegte Worte des Gedankens nachrief. Gottes Wege seien unerforschlich, aber er führt alles herrlich hinaus. Der Verstorbene, dessen Tod für das Justizministerium einen ungeheuren Verlust bedeutet, habe der Sache um ihrer selbst und des Volkes willen gedient und das preussische Erbhofgesetz geschaffen. Als Präsident des Landes-Erbhof-Gerichts sei er dazu berufen gewesen, dieses neue Recht aufzubauen. Sein Geist werde weiter leben und wirken in seinem Werk. Angesichts des Todes gelte es aber, nicht zu klagen für den, der den Sinn des Lebens begriffen habe, denn Deutschland müsse leben und werde leben. Dem Heimgegangenen rief er dann die Worte Goethes, die dieser auf den Tod Schillers verfaßt hat, nach: „Denn er war unser, laßt dieses stolze Wort den Jammer unseres Schmerzes mächtig übertönen“.

Staatssekretär Willkens

danke im Auftrage des Preussischen Landwirtschaftsministers Darre dem Toten, dessen Namen in die Geschichte der deutschen Revolution eingehen werde. Das deutsche Bauerntum danke ihm für seine historische Tat, die Schaffung des Erbhofgesetzes. Herzog Adolf Friedrich von Mecklenburg grüßte namens der gesamten deutschen Jägerei den Toten als einstigen Präsidenten des Landesjagd-Verbandes zum letztenmal. Für das Feldartillerie-Regiment Nr. 46, dem der Verstorbene während des Krieges angehört hatte, sprach Oberst a. D. Krimler.

Das Largo für Streichorchester und Orgel

von Händel und der gemeinsame Gesang des Choral „Herr erbarm“, erbarme Dich!“ beschlossen die Trauerfeier, an der außer dem Preussischen Justizminister Kerrl und dem Kultusminister Rust teilnahmen Staatssekretär Körner vom Preussischen Staatsministerium als Vertreter des Ministerpräsidenten, Ministerialdirektor Staatsrat Neumann als Vertreter des Preussischen Staatsrats, Staatssekretär Dr. Freisler vom Justizministerium, Staatssekretär Willkens als Vertreter des Preussischen Landwirtschaftsministers, ferner die Preussischen Staatsräte Grauert, Claussen, Dr. Landfried und Studart, Staatssekretär Dr. Schlegelberger als Vertreter des Reichsjustizministers und vom Reichsjustizministerium Ministerialdirektor Volkmann, die Staatssekretäre Bader vom Ernährungsministerium und Ministerialdirektor Daluge vom Innenministerium, aus dem Preussischen Justizministerium die Ministerialdirektoren Nadler, Trohne und Thiesing, der Adjutant des Justizministers, Vizepräsident Kunisch, sowie zahlreiche Beamte des Ministeriums, der der Verstorbene angehört hatte.

Von den Preussischen Staatsräten waren erschienen Professor Frhr. v. Freytagh-Loringhoven, stellvertretender Gauleiter Görlicher, Oberpräsident a. D. v. Halfern, Oberpräsident Kube, die S.A.-Obergruppenführer Krüger und Lunken, Präsident Meinhof für den Reichsnährstand, Reichsbischof Müller, Dr. v. Stauff.

Im Anschluß an die Trauerfeier fand die Beisetzung im engsten Familien- und Freundeskreise auf dem Wilmersdorfer Waldfriedhof in Stahnsdorf statt.